

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 296.

Mittwoch am 24. Dezember

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbezug des Insektionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung aus Triest vom 20. November d. J. den bisherigen Vorstand des Archivs und Protokolls der politischen Sektion beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Klemens Eölen v. Pilat, zum wirklichen Sektionsrathe, den Hof- und Ministerialsekretär, Karl Dilg v. Dilgskron, zum Vorstand des Archivs und Protokolls der politischen Sektion und den bisherigen Hof- und Ministerialkonzipisten, Karl Ritter v. Chabert-Oslaud, zum Hof- und Ministerialsekretär bei dem gedachten Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Dezember l. J. den beim General-Gouvernement im lombardisch-venetianischen Königreiche in Verwendung stehenden Polizeirath, Felix Orissini, zum Sektionsrathe im Ministerium des Innern außer dem systemisirten Status mit Belassung in seiner dormaligen Dienstesverwendung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. den provisorischen Finanz-Intendenten in Venedig, Franz Grassi, zum Finanz-Bezirksdirektor daselbst mit dem Titel und Charakter eines Präsekturrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai l. J. den Finanz-Intendenten in Mailand, Dr. Gustav Kluky, zum Finanz-Bezirksdirektor daselbst mit dem Titel und Charakter eines Präsekturrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Venedig 6. d. M. am Metropolitanatkapitel in Erlau zum Domkustos den Kathedral-Archidiakon Andreas Bezzegh, zum Kathedral-Archidiakon den Pantokaler Archidiakon Franz Schekovic, zum Pantokaler Archidiakon den Domherrn Gabriel Mariassy, und zum wirklichen Domherrn den Ehren-domherrn, Dechant und Pfarrer zu Miskolcz, Emerich Ferenczy, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Venedig 11. Dezember d. J. den Konfistorialrath, Vize-Archidiakon und Pfarrer zu Dobronova, Johann Mazlo, zum Ehren-domherrn an dem Neuhöfler Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat die bei diesem Ministerium in Erledigung gekommene Hof- und Ministerialkonzipistenstelle dem beim Ministerium der Justiz in Verwendung stehenden Landesgerichts-Auskultanten Theophil Grafen Revertera, verliehen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Kanzelisten, Anton Machaczek, zum Grundbuchsführer bei einem gemischten Bezirksamte in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Komitats-Gerichtsadjuanten, Andreas Sipos, zum Adjunkten eines gemischten Stuhlrichteramtes im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath Friedrich v. Braunendal, zum Landesgerichtsrathe bei dem Handelsgerichte in Wien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Architekten und provisorischen Adjunkten der Gewerzeichnungs-Schule des k. k. polytechnischen Institutes in Wien, Karl Schmidt, zum wirklichen Adjunkten an derselben Lehranstalt ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat den Rechnungs-Offizial der provisorischen Staatsbuchhaltung in Kralau, Franz Einhardt, und den Rechnungs-Offizial der mährischen Staatsbuchhaltung, Wilhelm Klimesch, zu Rechnungsräthen bei der provisorischen Staatsbuchhaltung in Kralau ernannt.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zum Notar für den Sprengel des k. k. Landesgerichtes Laibach mit dem Amtsitze in Laak ernannte Johann Triller den vorgeschriebenen Eid am 13. Dezember 1856 abgelegt hat und daß demnach derselbe zur Ausübung seines Amtes befähigt sei.

Graz am 13. Dezember 1856.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

— Se. I. I. Apostolische Majestät sind am 18. d. M. von Venedig unerwartet in Verona eingetroffen, um Sr. Erzellenz dem Generalgouverneur F. M. Grafen Radezky mit einem Besuche zu beehren; nach kurzem Aufenthalte kehrten Se. Majestät nach Venedig zurück.

— Laut einer Bekanntmachung der Municipal-Kongregation von Padua erwartet man das Eintreffen H. M. des Kaisers und der Kaiserin daselbst in den letzten Tagen dieses Monats.

— Aus Wien, 15. Dez., wird der „Berliner Bank- und Handelszeitung“ geschrieben: Es ist bemerkenswerth, daß in die Reise des Kaisers nach Italien der lange erwartete und von befreundeten Regierungen beschleunigte Augenblick der Ausöhnung unseres Hofes mit Piemont fällt. Die diplomatische Verbindung beider Höfe ist bekanntlich seit längerer Zeit unterbrochen. Obschon ein formeller Bruch beiderseits immer vermieden wurde, so hat doch unsere Regierung bis auf den heutigen Tag so wenig einen Vertreter in Turin, als Sardinien seinerseits einen Gesandten in Wien. Seitdem Graf Paar seinen Posten in Turin verlassen hat, es sind dieß nahezu 3 Jahre, hat sich nicht nur keine Veranlassung gefunden, denselben wieder zu besetzen, es haben sich vielmehr unaufhörlich neue Gelegenheiten geboten, den bloß stillschweigenden Bruch der Verbindung in einen formellen zu verwandeln. Ich höre jetzt mit Bestimmtheit versichern, Sardinien habe auf Anrathen Frankreichs noch vor der Reise des Kaisers Schritte zur Ausöhnung gethan. Man hat hier einige Zurückhaltung beobachtet, man glaubt, daß freundschaftliche Interventionen Dritter nicht genügend seien, um die prinzipiellen Differenzen zwischen der kaiserlichen und der Turiner Politik zum Austrag zu bringen. Die Anwesenheit des Kaisers in Italien scheint indes die Stimmung geändert zu haben. Man versichert, Sardinien habe bereits über die Annehmbarkeit des Baron Jocteau angefragt, und es sei jetzt vom Grafen Buol eine zustimmende Antwort ertheilt worden. Dagegen bezweifelt man, daß Graf Paar seinen im Jahre 1853 verlassenen Posten wieder einnehmen werde. Ich höre, daß dieser ausgezeichnete Diplomat zum Nachfolger des in Berlin verstorbenen Grafen Esterhazy designirt sei, und daß der Geschäftsträgerposten in Turin dem Baron Kübel übertragen werden dürfte.

## Deutschland.

Eine Berliner Korrespondenz der „Wes. Ztg.“ läßt den Grus der Situation in der Neuenburger Angelegenheit deutlich erkennen. Man schreibt ihr

nämlich über den Inhalt einer Instruktion an den preussischen Bundestags-Gesandten nach Frankfurt Folgendes:

„Die Instruktion ermächtigt den Bundestagsgesandten nicht zu einem Antrage, sondern ist eine einfache Benachrichtigung über die Schritte, zu denen man sich in Berlin entschlossen hat; die Bundesversammlung könnte sich höchstens dadurch aufgefordert fühlen, ihre Ansicht über die ihr gemachte Mittheilung auszusprechen. Sie wird aber nicht zu einer bestimmten Berathung eingeladen. Den Inhalt der Instruktion anlangend, so spricht die preussische Regierung zunächst dem Bundestage ihren Dank für das auf ihren Wunsch in der Sache abgegebene Votum aus. Sie erinnert, wie der Bundestag bemüht gewesen, von der Schweiz eine Anerkennung der Rechte Preußens zu erlangen, welche in der sofortigen Freilassung der Gefangenen enthalten gewesen wäre. Seit der Schweizer Bundesrath die betreffende Forderung abgelehnt, sei von diplomatischen Unterhandlungen wenig mehr zu hoffen; es bleibe jetzt nur mehr übrig, durch Aufgebot einer entsprechenden Heeresmacht den Ansprüchen, die man verfolge, Nachdruck zu verschaffen. Zu dem Zwecke sei die königliche Regierung bereits mit den beteiligten Bundesregierungen in vertrauliche Unterhandlung getreten, um den militärischen Bewegungen die nöthige Freiheit zu sichern. Dieß der wesentliche Inhalt der Erklärung, welche in Frankfurt abzugeben ist.“

„In der Note an die Gesandten bei den vier großen Höfen wird ebenfalls die Vorbereitung kriegerischer Maßregeln einfach und kategorisch angezeigt, mit dem Hinzufügen, daß man die Sache beharrlich bis ans Ende führen werde. Es bleibe den Unterzeichnern des Londoner Protokolls überlassen, ob sie noch eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen versuchen wollen und auch der Schweiz bleibe es unbenommen, sei es durch Vermittlung einer Großmacht oder durch die der vier Mächte, welche das Londoner Protokoll mit unterzeichnet haben, Anträge bei Preußen zu stellen, um eine Einigung zu versuchen.“

Die „Neue Pr. Ztg.“ sagt:

„Verschiedene Zeitungen bringen mehr oder weniger bestimmt die Nachricht von einer beschlossenen Mobilmachung im preussischen Heere; sie geben auch allerlei Einzelheiten, die sich jedoch meist widersprechen. Natürlich ist eine solche Eventualität, wenn sich die Verhältnisse nicht ändern, sehr wahrscheinlich; doch befinden sich die Details wohl noch im Stadium der Vorbereitung.“

## Schweiz.

Der „Bund“ bringt gelegentlich längere Erörterungen über die „Verteidigungskräfte und politische strategische Lage der Schweiz“, verächtliche Angaben über die Zahlenverhältnisse der schweizerischen Armee von der Hand eines mit diesen Verhältnissen wohl vertrauten schweizerischen Stabsoffiziers. Nach der Berechnung jenes Offiziers ist der skalamäßige Betrag des Bundesauszugs 64.000 Mann, der skalamäßige Betrag der Bundesreserve 40.000 Mann, zusammen also 104.000 Mann; Ueberzählige in Auszug und Reserve mindestens 36.000 Mann, so daß darnach die Zahl des jederzeit marschfertigen, instruirten und wohlorganisirten Bundesheeres 140.000 Mann beträgt. Hierzu kommt die Landwehr, d. h. die wehrfähige Mannschaft vom 30. bis 45. Jahre, die in runder Summe ebensoviel ausmacht als Auszug und Reserve sammt ihren Ueberzähligen zusammengenommen, also wieder 140.000 Mann, so daß das Total der wehrfähigen Mannschaft 280.000 Mann betragen würde.

Die „Wes. Ztg.“ bemerkt hierzu: „An diesen Zahlen möchten wir gleichwohl einmal die Ziffer der Ueberzähligen in Zweifel ziehen, (oder wenn nicht, müßte sie bei den anderen Bestandtheilen in Abzug kommen), sodann noch mehr die Ziffer der Landwehr, welche nach dem letzten Berichte des eidgenössischen Militärdepartements noch nicht sehr bedeutend ist, obwohl ihre Organisation neuerdings eingeschränkt wor-

den. Bis sie bewerkstelligt ist, muß die betreffende Mannschaft zum Landsturm gerechnet werden. Was hier am meisten fehlen mag, das ist die vollständige Bewaffnung. Immerhin erscheint es nicht übertrieben, wenn der „Bund“ die heute schlagfertige, d. h. organisierte und gut bewaffnete Wehrkraft der Schweiz zu 200,000 Mann schätzt und annimmt, daß im Fall der Noth auch noch 80 bis 100,000 Mann rasch in den Stand gesetzt sein würden, zur Vertheidigung des Landes beizutragen.“

„Dies würde aber auch ein höchstes Aufgebot aller Kräfte voraussetzen; denn wenn die Zahl der „Waffenfähigen“ vom 20. bis 44. Jahre offiziell auf circa 316,000 geschätzt wird, so erscheint schon diese Ziffer bei einer Bevölkerung von rund 2,400,000 gewiß als eine höchst gegriffene. Die Einrichtung des schweizerischen Kriegswesens bringt allerdings überraschend hohe Zahlen; so betrug die Streitmacht der 13 1/2 eidgenössischen Kantone im Sonderbundskriege zuletzt 90,000 Mann, die der Sonderbundsantone am 1. November 1847 29,574 Mann Miliz und fast 50,000 Mann Landsturm (bei einer Gesamtbevölkerung der letztern von kaum 400,000); aber wo dort die gesammte Landwehr aufgebieten war, wie in Thurgau, standen auch die Dörfer leer und bestand die Mannschaft des zweiten Aufgebots fast nur aus Familienvätern. — Eine andere Quelle berechnet den Bundesauszug mit Scharfschützen zc. auf 74,095, die Reserve 42,660, die Landwehr auf 46,188, und bringt so 162,943 Mann zusammen, außer denen Auszug und Reserve noch überdies ungefähr 19,000 Mann zählen sollen.“

## Italienische Staaten.

Das „Univers“ bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon dem König von Neapel, ungeachtet des Bruches der diplomatischen Beziehungen, seine Theilnahme über das gegen ihn begangene Attentat ausgedrückt habe. Die betreffende Botschaft wurde durch den Grafen von Hapsfeld übermittelt, der bekanntlich die Interessen der neapolitanischen Unterthanen in Frankreich gegenwärtig vertritt. Die Antwort des Königs von Neapel, die überaus freundlich sein soll, ist bereits in Paris eingetroffen. Die „Ind. belge“ wiederholt dieselbe Nachricht mit der Modifikation jedoch, daß die Glückwünsche durch den französischen Konsul an den König gelangt seien. Ein gleicher Schritt sei durch den englischen Konsul gemacht worden.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 15. Dezember melden, daß alle dort lebenden oder zufällig anwesenden Engländer eine Glückwunsch-Adresse an den König unterzeichnet und in das Palais überbracht haben. Der König hat eine tiefe Rührung befundet und seinen wärmsten Dank geäußert. Alle Fremden von Auszeichnung haben gleich den Bewohnern der Hauptstadt dem Könige ihre Besuche abgestattet. Die Stadt Neapel ist während vier Tagen beleuchtet worden.

Man berichtet aus Bologna, daß Conte Locatelli nach dreitägigem Leiden seiner Wunde erlegen ist. Die „Mailänder Ztg.“ behauptet, daß der Conte Locatelli gleich dem Grafen Rossi von den Mazzinisten erschossen worden sei, weil er sich der päpstlichen Regierung wieder angeschlossen. Man schreibt aus Neapel, daß man bei dem Verbrecher, der das Attentat auf den König begangen, mazzinistische Brochuren gefunden habe.

## Frankreich.

Paris, 16. Dez. Vorgestern fand im großen Saale der Sorbonne im Beisein des Unterrichtsministers, der die Sitzung mit einer Rede eröffnete, die Preisvertheilung statt, die der philotechnische Verein für den unentgeltlichen Unterricht von Arbeitern jährlich veranstaltet. Etwa 2000 Personen hatten sich zu der Feier eingefunden. Aus dem erstatteten Berichte geht hervor, daß die Lehrstunden im letzten Schuljahre von mehr als 1500 Arbeitern regelmäßig besucht wurden. Nach der Preisvertheilung zeigte der Minister an, daß er dem Schustergesellen Piquart, der die meisten Preise erhalten habe, einen Ehrenpreis zuerkannt habe. Er verkündigte auch, daß der Kaiser drei Ehrenpreise gestiftet habe, die, von der nächsten Preisvertheilung an, jährlich den besten Schülern zuerkannt werden sollten; ferner würden künftig jedes Jahr sechs vom Kaiser, sechs von der Kaiserin und sechs vom Unterrichtsminister gespendete Sparkassenbücher unter die achtzehn besten Schüler vertheilt werden.

Paris, 16. Dezember. Die Neuenburger Angelegenheit wird in den hiesigen offiziellen Kreisen für sehr ernst gehalten. Man hält dort einen Krieg zwischen Preußen und der Schweiz für wahrscheinlich. Die hiesige Regierung ist gerade der Schweizer Regierung nicht sehr günstig gestimmt, obgleich sie fest entschlossen sein soll, sich einer jeden bewaffneten Intervention zu enthalten. Dieselbe erhält aus Neuenburg tagtäglich Berichte, die angeblich die Lage der

Royalisten des Kantons als sehr gebrückt schildern und eine Intervention Frankreichs verlangen. Bei der kürzlichen Anwesenheit des Generals Dufour in Paris soll Kaiser Napoleon demselben die größte Mühsung empfohlen und ihm den Rath gegeben haben, falls die Demokraten Preußen zum Kampfe provozieren oder einen Krieg mit dieser Macht annehmen, den Oberbefehl über die Schweizer Armee nicht zu führen. „Reposez-vous sur vos lauriers, general!“ soll Kaiser Napoleon gesagt haben.

General Dufour scheint jedoch diesen Rath nicht befolgen zu wollen. Denn bei dem am 13. d. M. in Genf abgehaltenen Offiziersbankett sagte er unter Anderm:

Er sei alt und hinfällig; aber wenn das Vaterland rufe, so werde er keinen Augenblick zaudern, mit seinen Mitbürgern in den Kampf zu ziehen. Bedeutungsvoll aus General Dufour's Munde klangen die Worte desselben an die Offiziere:

„Daß sie einander vielleicht bald auf dem Schlachtfelde sehen werden.“ Er sprach mit energischen Worten von den bevorstehenden Eventualitäten, von den Bedrohungen und Anforderungen; „nous ne les braverons pas“, rief er wiederholt, „mais nous les affronterons!“ Er sprach dann von den eidgenössischen Truppen, von dem patriotischen Geiste, welcher die schweizerische Bevölkerung besetzt, und baute fest auf das Standhalten derselben. (Trierter Ztg.)

## Großbritannien.

London, 16. Dezember. Das vor ein Paar Tagen zu Spithead, unter Leitung des amerikanischen See-Offiziers Hartstein, angekommene englische Schiff „Resolute“, gehörte zu dem Geschwader Sir Edward Belchers und segelte im Mai 1853, unter Befehl des Kapitäns Kellert, nach dem nördlichen Eismeer ab, um Spuren von Sir John Franklin aufzufinden, und zu wissenschaftlichen Zwecken. Unter dem 77. Breitengrade blieb das Schiff stecken, und ward im Mai 1854 von Offizieren und Schiffsvolk in Stich gelassen. Sechzehn Monate hatte das Fahrzeug im Eise festgelesen, als es durch das Thauwetter erlöst wurde, und als willenloses Spielzeug der Winde und Wellen in die offene See hinaustrieb. Etwa 1200 Seemeilen hatte es zurückgelegt, als ihm der amerikanische Wallfischfahrer George Henry (Kapitän Buntington) begegnete. Es machte einen unheimlichen, gespenstischen Eindruck auf die Amerikaner, als sie den „Resolute“ bestiegen, auf dem Todesstille herrschte und keine Spur von Leben sich regte. Seit 16 Monaten hatte kein menschlicher Fuß das Schiff betreten. Dasselbe hatte im Ganzen keine erheblichen Beschädigungen erlitten. Es ward sofort nach New-York gebracht; der Kongreß bewilligte 40,000 Dollars, um den „Resolute“ dem Wallfischfahrer abzukaufen — die englische Regierung hatte auf ihre Ansprüche verzichtet, — und beschloß, daß Schiff mit der größten Sorgfalt völlig wieder in Stand zu setzen, und dann der Königin von England zum Geschenke zu machen. Dieß geschah denn auch, und der „Resolute“ hat dieser Tage seinen Weg in die Heimat zurückgefunden.

Die Königin stattete dem Fahrzeuge gestern in Begleitung des Prinzen Albert, des Prinzen von Wales, der königlichen Prinzessin und der Prinzessin Alice einen Besuch ab. Kapitän Hartstein empfing Ihre Majestät und hielt folgende Anekdote: „Ich erlaube mir, Euer Majestät an Bord des „Resolute“ zu bewillkommen und Ihnen, gehorsam dem Willen meiner Landsleute und des Präsidenten der Vereinigten Staaten, das Schiff zurückzuerstatten, nicht nur als Zeichen der freundlichen Gesinnung gegen Sie als Souveränin, sondern auch als Beweis der Liebe, Bewunderung und Hochachtung, welche die Amerikaner für Euer Majestät persönlich empfinden.“

Die Königin freute sich sichtlich über die einfache Ansprache und das seemännisch ungezwungene, gerade und biedere Auftreten des Kapitäns und antwortete mit huldvollem Lächeln: „Ich danke Ihnen, mein Herr.“ Die hohen Besucher nahmen hierauf das Schiff sorgfältig in Augenschein. Im Laufe der Unterhaltung mit Kapitän Hartstein bemerkte Prinz Albert, daß das Zustandekommen einer neuen Expedition der Lady Franklin sehr am Herzen liege, worauf der Kapitän entgegnete, daß er sich darüber gar nicht wundere, indem er es für sehr möglich halte, daß Franklin oder einer seiner Gefährten noch unter den Esquimo's am Leben sei. Nach Besichtigung des Schiffes lud die Königin den Kapitän Hartstein ein, in Osborne zu diniren und daselbst zu übernachten.

London, 17. Dez. Es herrschte hier gestern beinahe den ganzen Tag über ein sehr dichter Nebel, durch welchen die Fahrten auf den verschiedenen Eisenbahnen eine große Verzögerung erlitten. Die Dampfsboote und Rähne auf der Themse stellten ihre Fahrten nach 9 Uhr Morgens ein.

Lord Stratford Redcliffe hat dem „Osserv. triestino“ zufolge, Persien als Ultimatum die Revision der Verträge, die Räumung Herats, die Ueberlassung von Faktoreien am persischen Golf und Eisenbahnen

an englische Gesellschaften, gestellt. Feruk Khan berichtete hierüber nach Teheran, da er nicht die nöthige Vollmacht zur Annahme dieser Bedingungen hatte. Persien auf Rußland sich stützend, verlangt die Neutralität der Türkei, während England von letzterer ein Trug- und Schutzbündniß oder wenigstens den Durchzug seiner Truppen nach Trapezunt in Anspruch nimmt.

Die Zusammenziehungen der russischen Truppen am Araxes dauern fort. — Der Iman von Maskat schließt sich England an und weigert sich, Persien den jährlichen Tribut für die Salinen von Mogistan zu entrichten. Der Schah bereitete sich ernstlich zum Krieg. In den Kanonengießereien von Täbris herrscht die größte Thätigkeit. Dem Vernehmen nach werde der Vizekönig von Egypten auf Englands Verlangen seine Expedition nach Abyssinien einstellen und sich nächstens nach Konstantinopel begeben.

## Türkei.

Ueber die Aufbringung verschiedener türkischer Fahrzeuge von Seite der Russen berichtet das „Journal de Constantinople“ vom 8. d. M.: 18 türkische Barken und eine Brigg mit Manufakturwaren und anderen Handelsartikeln beladen gingen von Trapezunt nach Sudschukale, wo sie ihre Ladung löschten. Ihre Schiffspapiere waren vom russischen Konsul in Trapezunt unterzeichnet. Am 22. griff General Philipson an der Spitze von 5000 Mann Sudschukale an, von wo er die Tscherkessen nach hartnäckigem Kampfe vertrieb. Mittlerweile verschwanden die Waren der erwählten Schiffe. General Philipson ließ hierauf die Führer dieser Fahrzeuge vor sich laden und rieth ihnen unrer dem Vorwande, daß ihre Papiere nicht in Ordnung, und indem er jede Barke mit 5 oder 6 Kosaken besetzen ließ, sich nach Anapa zu wenden, wohin er sich auf dem Landwege begab. Dort hielt er 4 Fahrzeuge zurück und schickte die übrigen, stets von Kosaken bewacht, nach Kertsch. Sie wurden jedoch durch Gegenwind nach Trapezunt verschlagen, wo sie ihre Berichte erstatteten. — Dasselbe Blatt vom 11. sagt, die obigen Mittheilungen werden in mehreren Beiefen aus Trapezunt mittelst des Lloydampfers bestätigt.

Es wird auch bestätigt, daß die türkischen Barken, sowie die Brigg, ihre Papiere vor ihrer Abfahrt von Trapezunt in Ordnung gebracht hatten und vom russischen Konsul unterzeichnet ließen; ferner, daß die Waren in Sudschukale gestohlen worden sind, und daß General Philipson die Barken nöthigte, unter Aufsicht der auf dieselben vertheilten Kosaken nach Anapa zu gehen, und daß vierzehn nach Trapezunt geriethen. Es wird beigelegt, daß der russische Konsul in letzterer Stadt die Kosaken reklamirt habe, um sie nach Tiflis zu senden, daß der Gouverneur aber zuvor Verhaltungsvorschriften von seiner Regierung abwarten wollte.

Wenn das Alles, sagt das „Journal de Const.“, sich so verhält, so geht diese Angelegenheit nicht die h. Pforte allein an, sondern auch die Mächte, welche den Vertrag vom 30. März unterzeichnet und die Neutralität des schwarzen Meeres für die Handelsmarine zur Bedingung gemacht haben. Was der Türkei widerfuhr, kann auch Frankreich, England, so wie jeder andern Macht widerfahren. Die türkische Regierung wird sicher die Genugthuung erhalten, die man auch England oder Frankreich geben würde.

(Trierter Ztg.)

Aus Bukarest schreibt man der „Mil. Ztg.“ Räumen wir die Fürstenthümer oder räumen wir sie nicht? Das erstere erfolgt ohne Zweifel, doch zum Aerger manches Sanguinikers vor dem kommenden Frühjahr in keinem Falle. Man kann uns aber auf's Wort glauben, daß wir je eher je lieber diesen Ländern den Rücken kehren möchten, denn eine unangenehme Existenz mag es wohl kaum geben. Die Infanterie, welche in den größeren Städten, wie Bukarest, Jassy, Krajowa u. dgl., in Garnison liegt und sich konzentriert befindet, mag noch ein beineidenswerthes Los gegen das 4. Husaren- und 7. Uhlanen-Regiment haben. Bei diesen Regimentern ist der Offizier mit seinem Zuge auf eine elende Ortschaft gewiesen, wo er um theures Geld nicht einmal das Nothwendigste erhält. Will er einen Kameraden besuchen, so riskirt er bei den grundlosen, schlechten Wegen Leben und Gesundheit, ist also angewiesen, mitten unter dem rohen Volke in einer elenden Hütte, welche in andern Ländern schon für das Gesinde zu schlecht wäre, seine Existenz zu fristen, ohne Berührung mit irgend einem zivilisirten Menschen, denn am Ende kann er doch nicht raslos dem Unterrichte seiner Abtheilung obliegen. Mit Vergnügen leisten wir also auf die pecuniären Vortheile Verzicht und bringen sie gerne Denjenigen zum Opfer, welche unsere Garnisonierung beneidenswerth finden. — Die Offiziere des Generalkorps und des geographischen Institutes, welche diese Länder im laufenden Jahre zu mappiren hatten und herzlich froh waren, vor Eintritt der rauhen Jahreszeit zurückkehren zu können, werden unsere

Eage am besten zu würdigen wissen, und doch war ihnen das beneidenswerthe Loos nicht beschieden, den Winter über in den Fürstenthümern weilen zu müssen. Da wir natürlich in die innern Verhältnisse des Landes nicht eingreifen haben und nur passive Beobachter sind, so können uns auch die Vorgänge wenig kümmern.

Tropdem beschleicht uns häufig ein unangenehmes Gefühl bei der Wahrnehmung, wie viel sich zum Wohle dieser Provinzen machen ließe, und wie wenig bis jetzt geschehen ist. Sapienti sat!

### Rußland.

O d e s s a, 10. Dezbr. Der Tod des Fürsten Woronzoff hat mit einem Male projektirten Festlichkeiten und Unterhaltungen ein Ende gemacht. — Der Fürst war hier ungemein beliebt. Man bereitete sich eben vor, seinen Namenstag in glänzender Weise zu geben, und — begleitete ihn — zu Grabe. Die Stadt trauerte durch zwei volle Tage öffentlich. Die Verkaufsläden und die Gewölbe blieben durch diese Zeit geschlossen. Noch jetzt bringen die hiesigen Zeitungen russische, französische und italienische Nachrufe und dichterische Ergießungen, welche den Verlust des Fürsten beklagen. Seine zurückgebliebene Familie besteht aus der Witwe, einer gebornen Fürstin Branitzka, einem Sohne, welcher General-Major ist und keine Kinder hat, und einer Tochter, die an den Grafen Schwaloff verheiratet ist.

### Tagsneuigkeiten.

R i v a, 15. Dez. Heute Morgens 6 Uhr 45 Minuten wurde in dieser Stadt und Umgebung ein starker wellenartiger Erdstoß in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, begleitet von starkem unterirdischen Ordoße wahrgenommen. Der Erdstoß dauerte ungefähr 6 Sekunden und verursachte keinen Schaden. (Bothe f. T.)

—Die „Allgemeine Gartenzeitung“ bringt nach einer englischen Zeitschrift einen ausführlicheren Nekrolog des am 4. Juni d. J. auf der Insel Mauritius verstorbenen österreichischen Botanikers Bojer. Den Angaben dieses Nekrologs zufolge war Bojer am 1. Jan. 1800 in Prag geboren. Als der Naturforscher Hilsenberg eine Reise nach Madagaskar und den östlichen Küstenländern Afrika's unternahm, ernannte weiland Se. M. der Kaiser Franz Bojer zu dessen Begleiter. Bojer sandte von dort ein reiches Herbarium an das Museum zu Wien und erhielt dafür eine Pension und das Verdienstzeichen. Im J. 1820 besuchte Bojer Mauritius und blieb daselbst einige Zeit, um die neuen Spezies, die er auf seinen Reisen in Madagaskar gesammelt, zu ordnen. Von dem damaligen Gouverneur von Mauritius zu einer zweiten Reise nach Madagaskar überredet, durchforschte er sorgfältig einen Theil dieser Insel, wobei ihm sehr zu Statten kam, daß er mit dem Könige Radama genauer bekannt wurde, und besuchte dann die nahen Comoreninseln und einige Ostländer des afrikanischen Kontinents. Nach sechsjähriger Abwesenheit kehrte er nach Mauritius zurück, wo er mehrere neue Pflanzenspezies aus den Ländern, die er besucht hatte, einbürgerte. Im Jahre 1837 gab er ein lateinisches Werk unter dem Titel „hortus Mauritianus“ heraus und arbeitete später an einem Supplement dazu, welches zwar fertig, aber nicht veröffentlicht wurde. Eine illustrierte botanische Monographie (der Gattung Mangifera), an welcher er arbeitete, deren Veröffentlichung er aber gleichfalls nicht erlebte, wollen nun seine Freunde auf Mauritius herausgeben. Bojer war auch ein ausgezeichnete Geolog, Chemiker und Entomolog. Doch erst in spätern Jahren scheint er zu einer fixen Stellung gelangt zu sein; nachdem er mehrere Jahre mit einem kaum nambhaften Gehalte Kurator am Museum von Port Louis gewesen, wurde er ungefähr vor einem Jahre zum Professor der Naturphilosophie am L. Gymnasium ernannt. In dieser Stellung, deren Gehalt gleichfalls seinen Verdiensten nicht angemessen war, gab er sich Mühe, den jungen Kreolen der Kolonie die nöthigen Kenntnisse von Ackerbau, Chemie, Pflanzenkunde zc. beizubringen. Um dieselbe Zeit richtete ein Insekt von der Gattung der Bohrer in den Zuckerpflanzungen der Insel große Verheerungen an. Bojer wurde zum Präsidenten der Kommission zur Untersuchung dieses Thieres ernannt, und veröffentlichte im Dezember v. J. eine Abhandlung über dasselbe, das er als eine Art Lepidopturu bezeichnete. Dieß war sein letztes Werk. Im Juni machte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende. Bojer ist der fünfte Böhme, welche in der Gedenzzeit der jetzt lebenden Generation der Naturforscher und namentlich Botaniker in fremden Welttheilen gestorben waren; seine vier Vorgänger waren: Thaddäus Hänke (aus Kreybitz, gestorben in Bolivia 1817), der Gärtner Kobant, der von Sieber nach Martinique geschickt worden war, Dr. Helfer und Corda.

(Trierer Ztg.)

Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Sitzung des Bundestags (am Donnerstag) Preußen eine Erklärung in Betreff der Neuenburger Angelegenheit abgeben. Sie wird etwa denselben Inhalt haben wie die am 8. d. M. an die Großmächte gerichtete Note.

Die Souveräne Europa's. Nach dem kürzlich erschienenen Gorha'schen genealogischen Hofkalender auf das Jahr 1857, welcher 48 europäische Regenten aufzählt, wobei jedoch der nur seiner Abstammung nach europäische Kaiser von Brasilien und der Fürst von Monaco mitgezählt sind, ist der älteste aller Souveräne der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der am 1. Jänner 1857 77 Jahre 4 1/2 Monate alt sein wird. Außer ihm sind noch 3 über 70 Jahre alt: der König von Württemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe; ferner sind acht 60—70, neun 50—60, fünf 40—50, sechzehn 30—40, vier 20—30 Jahre alt. Die beiden jüngsten sind der König von Portugal und der Herzog von Parma, jener 19, dieser erst 8 Jahre alt.

Der am längsten regierende Fürst ist der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher seit fast 70 Jahren regiert. Außer ihm regiert noch der Herzog von Sachsen-Meiningen über 50 und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt fast 50 Jahre, wobei jedoch immer die Jahre der Vormundschaft mitgerechnet sind. Von den übrigen Souveränen regieren zwei über 40 Jahre, zwei 30—40 Jahre, zehn 20—30 Jahre, zehn 10—20 Jahre, die übrigen 21 sind sämmtlich erst innerhalb der letzten 10 Jahre und Einer von ihnen, der Fürst von Monaco, erst im laufenden Jahre 1856 zur Regierung gekommen.

Unverheiratet und noch nicht verheiratet gewesen sind 5 Souveräne (außer dem Papst der König von Portugal, die Herzoge von Parma und Braunschweig und der Landgraf von Hessen-Homburg), Witwer 3 (die Könige von Belgien und Sardinien, der Herzog von Anhalt-Desau), geschieden Einer (der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen). Die übrigen 39 sind verheiratet, aber zwei darunter (der König von Dänemark und der Churfürst von Hessen) morganatisch und der Großsultan polygamisch; ferner leben fünf in zweiter und zwei in dritter Ehe.

Von den 36 Gemalinnen und Gemalen der nicht morganatisch vermählten christlichen Souveräne sind die ältesten die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, beide über 60 Jahre alt; die jüngsten aber, die Kaiserin von Oesterreich und die Großherzogin von Baden, jene 19 und diese 18 Jahre alt. Von den übrigen sind fünf 50—60, sechs 40—50, sechzehn 30—40 und fünf 20—30 Jahre alt. Am längsten vermählt ist die Fürstin von Schaumburg-Lippe, nämlich seit 40 1/2 Jahren, am kürzesten die Großherzogin von Baden, nämlich seit 20. September d. J.

In kinderloser Ehe leben zur Zeit 10 Souveräne. Die zahlreichste Familie hat (nächst dem Großsultan) der Fürst von Liechtenstein, welcher 11 Kinder hat.

Von den 44 Erbprinzen und präsumtiven Nachfolgern ist der von Modena am ältesten, nämlich 74 1/2 Jahre alt. Von den übrigen sind zwei (von Churbessen und Dänemark) 60—70, zwei 50—60, Einer 40—50, sieben 30—40, zwölf 20—30, zwölf 10 bis 20, endlich sieben noch nicht 10 Jahre alt. Der jüngste ist der erst im laufenden Jahre geborne kais. Prinz von Frankreich.

Verheiratet sind 15 präsumtive Thronerben, Einer ist Witwer. Kinder haben 10. Von den Gemalinnen der Erbprinzen ist die Älteste die des Erbprinzen (Landgrafen Wilhelm) von Churbessen, 67 Jahr alt, die jüngste die des Erbprinzen von Anhalt-Desau, 18 3/4 Jahre alt.

### Telegraphische Depeschen.

B e r n, 21. Dezember. Die Stäbe vier weiterer Truppenwirstonen sind einberufen und landesabwesende Militärpflichtige zurückberufen worden. Rüstungen sind allgemein im Gange. Mehrere Zürcher Studenten offeriren sich zum Militärdienste.

T u r i n, 20. Dez. Die amtliche „Gazzetta Venova“ enthält den Text eines Handels- und Schiffahrtsvertrages, den Piemont mit Mexiko abgeschlossen hat. General Rosolan, welcher von den hohen russischen Gäten mit Auszeichnung empfangen wurde, hat Nizza am 17. d. M. wieder verlassen. Die religiöse und sittliche Leitung in den Gefängnissen von Cosenza und Reggio wurde in Folge eines, in Neapel erlassenen königlichen Dekretes den Jesuiten übergeben. Von allen hier befindlichen Fremdenkolonisten sind nunmehr Glückwunschsadressen an Se. Maj. den König gerichtet worden.

P a r i s, 22. Dez. Se. I. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abends 11 Uhr abgerüst. Die Instruktionen für den türkischen Bevollmächtigten zum Behufe der abzuhaltenden Konferenz sind zu Marseille angelangt. Der „Constitutionnel“ widerlegt das zu Paris verbreitete Gerücht, daß die Konferenz

auf unbestimmte Zeit verlagert worden sei; es sei nicht zu bezweifeln, daß dieselbe sich noch vor Ablauf d. M. vereinigen werde. Die dritte Vereinigung derselben werde der Frage der Organisation der Donaufürstenthümer gewidmet sein.

Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des Staatsministers Fould, worin die Nothwendigkeit begründet wird, der wohlthätigen Freigebigkeit Schranken zu setzen, um das Gleichgewicht der Zivilliste zu bewahren.

### Telegraphische Depesche

von Sr. Exzell. dem Herrn Statthalter von Venedig an Se. Exzell. den Herrn Minister des Innern.

V e n e d i g, 21. Dezember. Se. Majestät der Kaiser sind soeben im erwünschten Wohlfsein von der Besichtigung der Provinzialstadt Rovigo hierher zurückgekehrt. In allen Ortschaften an der Straße wurden Se. Majestät von den Behörden und Ortsvorständen ehrerbietigst empfangen und von der Bevölkerung, die an allen Punkten und auch längs der Straße harrte, mit wiederholtem freudigen Zurufe begrüßt, während fast überall Musikbänden die Volkshymne spielten. Alle Häuser waren geschmückt, überall Blumen, Triumphportien und flatternde Fahnen. Eine große Anzahl von Equipagen war bis Boara entgegengefahren. In Rovigo selbst war der Empfang Sr. Majestät ebenso feierlich als herzlich. In den Straßen der Stadt stand die Menge dichtgedrängt; lauter Jubelruf empfing den Kaiser und wiederholte sich so oft sich Se. Majestät den Bewohnern zeigten. Nach dem Empfange sämmtlicher Behörden und Korporationen und der Entgegennahme von Adressen besichtigten Se. Majestät die Aemter und öffentlichen Anstalten und die in Parade ausgerückte Garnison und geruhten sodann einige Privat-Audienzen zu erteilen. Nach der Tafel fuhren Se. Majestät im offenen Wagen durch die glänzend illuminierte Stadt und beehrten sodann das festlich erleuchtete, in allen Räumen übervolle Theater mit Allerhöchsthöher Gegenwart.

Um 7 1/2 Uhr nach gehörter h. Messe hatten Se. Majestät die Stadt Rovigo verlassen und die Rückkehr hierher angetreten.

### Handels- und Geschäftsberichte.

Berlosung. Verzeichniß der am 15. und 16. Dezember bei der 40. Berlosung der fürstlich Esterhazy'schen Anleihe gezogenen 3000 Stück Schuldverschreibungsnummern sammt ihren Gewinnen:

(Fortsetzung.)

60 fl. gew. ferner: Nr. 10000, 10099, 10114,	10123, 10168, 10215, 10216, 10253, 10283,	10337, 10356, 10358, 10473, 10503, 10509,	10550, 10560, 10603, 10676, 10804, 10790,	10800, 10818, 10824, 10828, 10851, 10860,	10887, 11020, 11023, 11205, 11244, 11305,	11338, 11383, 11423, 11440, 11538, 11551,	11585, 11671, 11699, 11756, 11758, 11828,	11857, 11929, 12002, 12009, 12048, 12127,	12129, 12391, 12531, 12537, 12538, 12560,	12618, 12683, 12791, 12839, 12874, 12891,	12959, 13132, 13195, 13201, 13209, 13255,	13341, 13362, 13442, 13449, 13497, 13580,	13731, 13823, 14236, 14278, 14326, 14333,	14370, 14371, 14697, 14719, 14736, 14780,	14828, 14893, 15102, 15104, 15129, 15146,	15416, 15444, 15549, 15629, 15635, 15646,	15712, 15886, 15907, 15921, 15991, 16024,	16051, 16090, 16104, 16115, 16190, 16469,	16491, 16495, 16529, 16540, 16636, 16795,	16986, 17073, 17189, 17206, 17311, 17327,	17377, 17389, 17406, 17420, 17569, 17851,	17882, 18049, 18053, 18090, 18103, 18148,	18153, 18206, 18241, 18322, 18435, 18582,	18606, 18613, 18648, 18660, 18668, 18723,	18896, 18936, 19108, 19162, 19248, 19294,	19357, 19371, 19396, 19500, 19538, 19562,	19576, 19638, 19737, 19862, 19957, 19999,	20006, 20017, 20035, 20049, 20118, 20139,	20184, 20310, 20338, 20440, 20483, 20503,	20586, 20647, 20746, 20869, 20875.
--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	------------------------------------

(Fortsetzung folgt.)  
**Getreid-Durchschnitts-Preise**  
in Laibach am 20. Dezember 1856.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	24	5	46 1/2
Korn . . . . .	3	—	3	7 1/2
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	33 1/2
Gerste . . . . .	—	—	3	8
Hirse . . . . .	—	—	2	48
Helben . . . . .	—	—	2	48
Hafer . . . . .	1	58	2	4
Kulturk . . . . .	—	—	3	9

